

Gewaltige Gefühle

Vom klugen Umgang mit unseren Emotionen

Freude, Hoffnung, Angst, Wut, Trauer und eine Fülle weiterer Gefühlszustände dominieren unser Leben. Sie beeinflussen, wie und was wir wahrnehmen, denken und tun, woran wir uns erinnern und wozu wir uns entschließen. Auch auf zwischenmenschlicher, ja gesellschaftlicher Ebene müssen wir uns jederzeit in einer komplexen Gefühlswelt zurechtfinden. Welchen diffusen und oft unkontrollierbaren Mächten wir dabei ausgesetzt sind, beschreibt »Zeit«-Redakteur Ulrich Schnabel in seinem neuen Buch. Er will den Leser zu einem klugen Umgang mit den eigenen Emotionen anregen.

Schnabel verzichtet weitgehend darauf, Experimente darzulegen und wissenschaftliche Ergebnisse auf den Alltag zu übertragen. Stattdessen berichtet er ohne Scham von persönlichen Erlebnissen und offenbart seine eigenen Gefühle. Im Jahr 2012 sei sein gewohntes Leben unter anderem infolge eines Unfalls plötzlich kollabiert. Von da an habe er sein »emotionales Umfeld« mit anderen Augen betrachtet und sei sich der Tatsache bewusst geworden, wie sehr Gefühle, so privat sie erscheinen mögen, letztlich ein Gemeinschaftswerk sind: Andere prägen maßgeblich, wie es uns geht – im Guten wie im Schlechten. So erinnert sich der Autor etwa, wie er sich von den bewegenden Bildern der Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele 2000 in Sydney hat emotional anstecken lassen.

Gleich nach der Einleitung sorgt Schnabel mit einem kurzen Test dafür, dass der Leser persönlich involviert ist, und spricht ihn auch wiederholt direkt an. So machen sich Autor und Leser gemeinsam auf die Suche nach Antworten auf die großen Fragen unseres Gefühlslebens: Mit welchen Emotionen lassen wir uns im öffentlichen Raum infizieren? Welche Rolle spielen dabei Medien, Werbung und Begegnungen mit anderen? Und wie kann man sich vor Manipulation schützen?

Der Autor beschreibt, wie die Gefühle anderer auf uns abfärben und warum wir uns oft emotional erschöpft fühlen, obwohl wir doch stets nach Glück streben. Er erklärt, weshalb Gefühle schwer definierbar sind, wie sie sich entwickeln und warum sie uns mitunter besser leiten als der Verstand. Zuletzt geht er darauf ein, dass »passende Gefühle« sich nicht erzwingen lassen, dass auch das Arbeitsleben von Emotionen durchwoben ist und wie uns Mitgefühl hilft, mit unserer Umwelt »in Resonanz« zu treten.

Wichtige Erkenntnisse der psychologischen Forschung erklärt Schnabel verständlich und ohne viel Fachvokabular. Ebenso großen Raum nehmen jedoch die Geschichten von Menschen ein – über Verluste,



ISTOCK / ROUZES

Lassen wir uns von der öffentlichen Empörung der »Wutbürger« anstecken?

Trauer und Wut, aber auch über die Macht der inneren Einkehr. In der Rubrik »Besser fühlen«, die jeweils zwischen die Kapitel eingestreut ist, befragt er zum Beispiel den Psychoanalytiker Wolfgang Schmidbauer nach Mitteln gegen das moderne Lebensgefühl der Angst, bespricht mit einer Palliativmedizinerin den Umgang mit dem Sterben oder erzählt ein Liebesmärchen.

Von dem etwas nichts sagenden Untertitel »Die Macht der Emotionen« sollte man sich nicht täuschen lassen: Die vielfältigen Betrachtungen und Erfahrungen, die Schnabel auffächert, machen sein Buch lebendig. Die Lektüre führt eindrucksvoll vor Augen, wie sehr unser Leben – äußerlich und innerlich – von Gefühlen geprägt wird. So wird man, ganz nebenbei, ein gutes Stück emotional klüger.

Nele Langosch ist Psychologin und Wissenschaftsjournalistin in Hamburg.



★★★★★

Ulrich Schnabel

WAS KOSTET EIN LÄCHELN?

Von der Macht der Emotionen in unserer Gesellschaft

Blessing, München 2015, 336 S., € 21,99





★★★★★

Axel Meyer

ADAMS APFEL UND EVAS ERBE

Wie die Gene unser Leben bestimmen und warum Frauen anders sind als Männer

C. Bertelsmann, München 2014, 416 S., € 19,99

Dass so was von so was kommt

Über Gene und Geschlecht

Nature versus nurture – Erbe oder Erziehung –, unter diesen Schlagwörtern tobt seit Jahrzehnten ein erbitterter Streit darüber, ob nicht nur körperliche, sondern auch psychologische Unterschiede zwischen Männern und Frauen naturegegeben oder anezogen sind. Der Zoologe und Genforscher Axel Meyer, Professor an der Universität in Konstanz, rollt diese Debatte von vorne auf: Er betrachtet detailliert und fachkundig die genetischen Eigenheiten der Geschlechter, im Tierreich ebenso wie bei Menschen.

Leser mit Vorkenntnissen in der Evolutions- und Molekularbiologie können die ersten Kapitel, in denen der Autor das Fundament für weitere Schlussfolgerun-

gen legt, getrost überspringen. Spannend wird es erst da, wo Meyer in die großen Fragen der Geschlechterforschung einsteigt: Was wissen wir heute über Differenzen zwischen Mann und Frau in Sachen Intelligenz, sexuelle Orientierung, Krankheitsrisiken und geistige Vorlieben?

Der Biologe kommt schnell zur Sache – abgesehen von manchem länglichen Exkurs, zum Beispiel über Sinn und Unsinn jener gesetzlichen Regelung, die es seit 2013 in Deutschland erlaubt, in der Geburtsurkunde die Angabe des Geschlechts auszulassen. Angefangen bei dem Begriff »Gen« über die mendelschen Vererbungsregeln bis hin zu statistischen Fallstricken der Psychogenetik: Zur Erläuterung bedient sich der Autor einfacher Bilder und Metaphern. So vergleicht er die Gene mit Buchseiten, die jeweils nur mit den Buchstaben G, A, T, und C bedruckt sind.

Im Lauf der Lektüre verliert man trotz vieler Details und Fachbegriffe nie den Überblick; hier macht der Autor seinem Ruf als preisgekrönter Wissenschaftskommunikator alle Ehre. Laut Meyer sollten sich Naturwissenschaftler stärker als bislang in politische Debatten einmischen. Er selbst geißelt viele ideologische Verblendungen rund um die Geschlechterdebatte: Unterschiede anzuerkennen, bedeute keineswegs, sie dem Einzelnen überzustülpen.

Sophia Guttenberger ist Biologin und Wissenschaftsjournalistin in München.

Gehirn&Geist-Bestseller

Die aktuellen Spitzentitel aus den Bereichen Psychologie, Hirnforschung und Gesellschaft

1 JAN BECKER
Du kannst schaffen, was du willst
Piper, München 2014, 268 S., € 14,99

2 STEPHEN LAW, JULIAN BAGGINI
Philosophie in 30 Sekunden
Librero, Kerkdriel 2014, 160 S., € 7,95

3 JOHANNES HINRICH VON BORSTEL
Herzrasen kann man nicht mähen
Ullstein, Berlin 2015, 304 S., € 16,99

4 CHRISTINA BERNDT
Resilienz – Das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft
dtv, München 2015, 278 S., € 9,90

5 REBECCA NIAZI-SHAHABI
Scheiß auf die anderen
Piper, München 2015, 208 S., € 9,99

6 THORSTEN HAVENER
Ohne Worte – Was andere über dich denken
Rowohlt, Reinbek 2014, 272 S., € 14,99

7 MARKUS GABRIEL
Ich ist nicht Gehirn
Ullstein, Berlin 2016, 224 S., € 18,-

8 MARSHAL B. ROSENBERG
Gewaltfreie Kommunikation
Jungfermann, Paderborn 2001, 240 S., € 23,90

9 GERALD HÜTHER
Etwas mehr Hirn, bitte
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2015, 187 S., € 19,99

10 DANIEL KAHNEMAN
Thinking, fast and slow
Penguin, London 2012, 512 S., € 14,50

Nach Verkaufszahlen von media control gelistet (Zeitraum: 8. 11.–6. 12. 2015)





★★★★★

Jörg Baberowski

RÄUME DER GEWALTS. Fischer, Frankfurt am Main 2015,
263 S., € 19,99**Reflexion des Grauens***Eine historisch-philosophische Studie über Krieg und Aggression*

Die Todeskandidaten treten mit Schaufeln an, um ihr eigenes Grab zu schaufeln. (...) Eigentümlich, in mir rührt sich gar nichts. Kein Mitleid, nichts. (...) Die Schüsse fallen und die Gehirnmassen schwirren durch die Luft.« So schildert der SS-Mann Felix Landau in seinem Tagebuch eine Exekution von Juden in Drohobycz (Polen) im Juli 1941.

Ob Bürgerkriege, Völkermorde oder Terrorakte wie zuletzt in Paris – in bestimmten Ausnahmeständen greifen Menschen nicht nur zu extremen Formen der Grausamkeit, sondern erleben diese als gerechtfertigt, ja normal. Weshalb tun Menschen so etwas? Und wieso zerbrechen sie nicht unter der Last ihrer Schuld?

Solche Fragen erkundet Jörg Baberowski, Professor für die Geschichte Osteuropas an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sein Buch gibt einen Überblick über die sozialwissenschaftliche Forschung sowie wesentliche philosophische Positionen zum Thema Gewalt, darunter Meilensteine wie Norbert Elias' »Über den Prozeß der Zivilisation« (1939) oder Michel Foucaults »Überwachen und Strafen« (1975). Ins Zentrum seiner Betrachtungen rückt Baberowski das 1996 erschienene »Traktat über die Gewalt« des Soziologen Wolfgang Sofsky. Dieser vertritt die Ansicht, dass der Mensch von barbarischer Lust beherrscht sei. Den gleichen Schluss zieht letztlich auch Baberowski: Menschen könnten immer töten, sobald ihnen keine Strafe drohe. Der Raum zur Gewalt öffne sich beinahe automatisch, wenn die uns gesellschaftlich auferlegten Normen außer Kraft gesetzt würden. »Wollte man die Gewalt aus der Welt schaffen, müsste der Mensch von der Erde verschwinden«, schreibt Baberowski. Er widerspricht damit etwa der Ansicht des US-Psychologen Steven Pinker, der in seinem 2011 erschienenen Buch »Gewalt« argumentierte, das Ausmaß der Brutalität nehme im Lauf der Menschheitsgeschichte immer mehr ab.

Das Buch gliedert sich in sechs Abschnitte, deren Überschriften dem Leser zunächst wenig über den Inhalt verraten. Im ersten Kapitel definiert Baberowski

den Begriff der Gewalt anhand von Beispielen aus der Geschichte. Anschließend sichtet er unterschiedliche Zivilisationstheorien kritisch – insbesondere solche, wonach Aggression durch kollektive Kontrolle eingedämmt werde. Sodann rücken die Gewalt in der Moderne und die Gräueltaten des 20. Jahrhunderts in den Fokus. Im vierten Kapitel widmet sich Baberowski der »strukturellen Gewalt« in der Gesellschaft, bevor er eine allgemeine »Anthropologie der Gewalt« skizziert und Parallelen zwischen Kriegsexzessen der Vergangenheit aufzeigt. Zuletzt untersucht der Autor Gewalt im Zusammenhang mit Macht und Herrschaft.

Sein nüchtern und sachlich gehaltenes Werk führt den Leser an die Abgründe der Menschheit. Es schockiert vor allem durch die Zeitzugnisse aus dem Nationalsozialismus, jenem »Universum der Grausamkeit«. Baberowskis Studie wendet sich in erster Linie an wissenschaftlich Interessierte, ist aber auch Laien zu empfehlen – vorausgesetzt sie haben gute Nerven.

Nadine Schnorr hat Kunstgeschichte und Germanistik studiert. Sie ist derzeit Praktikantin im Verlag Spektrum der Wissenschaft.



★★★★★

Gabriele Oettingen

DIE PSYCHOLOGIE DES GELINGENSPattloch, München 2015, 272 S.,
€ 19,99**Vom Ist zum Soll***Wer ein Ziel hat, sollte auf Hindernisse achten*

Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum.« Dieses Motto erscheint vielen Zeitgenossen erstrebenswert. Wie man es in die Tat umsetzt, glaubte schon der zum Millionär mutierte Tellerwäscher zu wissen: Man muss sich nur genug anstrengen und optimistisch bleiben, dann schafft man alles! Stimmt das wirklich?

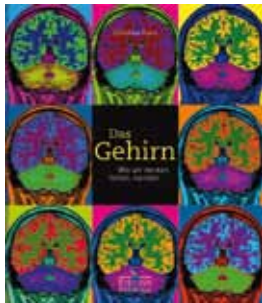
Die Motivationspsychologin Gabriele Oettingen, die in New York und Hamburg lehrt und forscht, erklärt in diesem Buch, warum die landläufige Rechnung »Wunsch + positives Denken = Zielerreichung« so selten aufgeht. Diese Formel unterschlägt das Entscheidende: jene Hindernisse, die sich uns auf dem Weg zum Erfolg stellen. Oettingen setzt dem beliebten Motto ihr gemeinsam mit ihrem Mann, dem Motivationsforscher Peter Gollwitzer, entwickeltes »WOOP«-

Modell entgegen. Dieses Akronym steht für: »wish«, »outcome«, »obstacle«, »plan« (zu Deutsch: Wunsch, Ergebnis, Hindernis, Plan) – die wesentlichen Meilensteine auf dem Weg vom Ist zum Soll. Der Fokus liegt dabei auf möglichen Hürden, die Oettingen in ihrer Forschung als Dreh- und Angelpunkt des Erfolgs ausmachte. Das verdeutlicht die Autorin anhand vieler praktischer Beispiele und Übungen: So erkannte Brenda, die lange vergeblich versuchte, mehr Sport zu treiben, dass sie diesen nur als Zwang empfand. Erst als sie sich vor Augen führte, dass sie ohne Druck Spaß an der Bewegung haben konnte, war der Weg frei. Nur indem sie das Hindernis ernst nahm, gelang es ihr, es zu überwinden.

Oettingens anregender Schreibstil erleichtert es, sich ein Bild von der »WOOP«-Technik zu machen, auch wenn sie erst nach etwa der Hälfte des Buchs darauf zu sprechen kommt. Zuvor gibt sie einen Abriss der vergangenen 20 Jahre Motivationsforschung.

Die Autorin plädiert dafür, genau zu prüfen, was man wirklich will, denn oft seien Wünsche komplexer, als es scheint. Ihr Buch kann dem Leser dabei als Wegweiser dienen – es eignet sich für jeden, der nach Veränderung strebt und Neues ausprobieren will. Wer sich zusätzliche Unterstützung wünscht, kann die kostenlose »WOOP«-App im Internet herunterladen.

Marie-Theresa Kaufmann studiert Psychologie und Geschichte in Würzburg und ist Praktikantin bei »Gehirn&Geist«.



★★★★★

Christine Pauli

DAS GEHIRN

Wie wir denken, fühlen, handeln

Fackelträger, Köln 2015, 288 S., € 39,99

Vernissage mit Hirn

*Unser Denkorgan
in Bild und Text*

Wer in diesem Bildband nur Hirnscans und bunte Fluoreszenzbilder erwartet, liegt falsch. Christine Pauli erklärt hauptsächlich anhand von Illustrationen und Grafiken den Aufbau, die Funktionsweise und Entwicklung des menschlichen Gehirns. Anschaulich und leicht verständlich vermittelt die Biologin und Wissenschaftsjournalistin alltägliche Meisterleistungen unseres Denkorgans wie

Wahrnehmen, Erinnern oder Sprechen. Aber auch so manche dunkle Seite – Sucht, Depression und Traumata zum Beispiel – kommen zur Sprache.

Zwar sind die Informationen nicht immer ganz up to date; so gilt etwa die so genannte Zungenkarte, die darstellen soll, wo wir auf der Zunge bestimmte Geschmacksrichtungen wahrnehmen, inzwischen als veraltet. Und auch gelegentliche Text-Bild-Scheren sorgen für Verwirrung. Alles in allem ist der Band aber eine gelungene Einführung für interessierte Laien. So formuliert die Autorin selbst: »Freuen Sie sich darauf, Ihr Gehirn näher kennenzulernen.«

Nicole Paschek ist Verhaltens- und Neurobiologin und arbeitet als Wissenschaftsjournalistin in Trier.



★★★★★

Philipp Hübl

**DER UNTERGRUND
DES DENKENS**

Eine Philosophie
des Unbewussten

Rowohlt, Reinbek 2015, 478 S., € 19,95

Und es lohnt sich doch!

*Ein Plädoyer für die Macht des bewussten
Nachdenkens*

Sind wir nur Marionetten unserer Instinkte? Regieren uns statt Logik und Verstand vielmehr verborgene Triebe, egal für wie rational und überlegt wir uns halten? In seinem neuen Buch wendet sich der Philosoph Philipp Hübl gegen den populären Topos des »Ich kann nichts dafür – mein Unbewusstes hat's getan«.

Der 40-jährige Juniorprofessor der Universität Stuttgart hält auf gut 350 Seiten (denen ein umfangreicher Anmerkungs- und Literaturapparat folgt) ein flammendes Plädoyer für das bewusste Denken – ganz so, wie es sich für einen Philosophen gehört. Schließlich ist es sein einziges Arbeitswerkzeug, und das lässt er sich von Psychologen mit ihren simplifizierenden Modellen, nach denen wir gar nicht so rational sind, wie wir glauben, nicht madig machen.

Wie Kognitionsforscher jedoch vielfach empirisch belegen konnten, sind wir beim bewussten Urteilen und Entscheiden nicht nur rasch überfordert, sondern auch leicht manipulierbar. Mit Hilfe des so genannten Priming (der unterschweligen Präsentation von

Hinweisreizen, die der Proband nicht bewusst wahrnimmt) sowie anderer experimenteller Tricks können Forscher ihren Versuchsteilnehmern bestimmte Neigungen eingeben, die diese für die selbst gewählten Gründe ihres Handelns halten. Und so manche Neurowissenschaftler wie zum Beispiel Gerhard Roth oder Wolf Singer zweifelten die Möglichkeit freier Willensentschlüsse gar grundsätzlich an: Das Gehirn entscheide bereits, ehe die Person es tut.

Außerdem habe sich im Fahrwasser der überaus beliebten Intuitionsforschung, so Hübl weiter, die Vorstellung verbreitet, wir würden in den meisten Fällen umso bessere Entscheidungen fällen, je spontaner wir zu Werke gehen und aus dem Bauch heraus agieren, statt das Für und Wider abzuwägen. Von einem solchen Primat des »unbewussten Denkens«, ein Begriff, den der niederländische Sozialpsychologe Ap Dijksterhuis einst prägte, könne allerdings keine Rede sein.

Wie fragwürdig solche Theorien tatsächlich sind, macht Hübl in seiner Zusammenschau von psychologischer Forschung und philosophischen Argumenten deutlich. Aus einzelnen Täuschungen und Fehlleistungen könne man nicht auf die Verglebarkeit des gesamten Unterfangens, bewusst zu denken, schließen. Im Gegenteil: Nur weil wir *im Prinzip* vernünftig handeln, ist es überhaupt sinnvoll, von »Denkfallen« zu sprechen. Zudem lassen sich diese durch Schulung der Aufmerksamkeit sowie durch kulturell vermittelte Lernprozesse durchaus vermeiden.

Hübl schreibt verständlich und versiert, wechselt gekonnt zwischen der Wiedergabe von Studienergebnissen und deren Interpretation vor dem Hintergrund der Geistesgeschichte von Platon bis heute. Dennoch hat man im Lauf der Lektüre häufig den Eindruck, dass hier eine begriffliche Unterscheidung verabsolutiert wird, die mit der Realität doch nur sehr wenig zu tun hat: Bewusstes und Unbewusstes, Denken und Fühlen, Ratio und Intuition – diese Kategorien sind künstlich. Sie beschreiben allenfalls extreme Endpunkte von geistigen Prozessen, die permanent ineinandergreifen.

So fällt das menschliche Bewusstsein nicht einfach vom Himmel, sondern wird von unbewussten Vorgängen angebahnt – und umgekehrt wirkt das abwägende Denken auf unsere impliziten Urteile und Reaktionen zurück. Der allergrößte Teil unseres Seelenlebens spielt sich somit im Grenzland zwischen Bewusstem und Unbewusstem ab, und gerade deren vielfältiges Zusammenspiel macht unseren Geist aus.

Der Autor verwendet somit womöglich viel Mühe darauf, sich an einem gedanklichen Scheinproblem abzarbeiten. Doch auch diese Erkenntnis ist die Lektüre durchaus wert.

Steve Ayan ist Psychologe und »Gehirn&Geist«-Redakteur.



★★★★★

Elisabeth Drimalla

AMOR ALBERT NICHT

Paarbeziehung und Sexualität im Alter

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen
2015, 136 S., € 14,99

Abenteuer Liebe

Wie ältere Paare ihr Sexleben wieder genießen lernen

Die jungen Leute wissen gar nicht, wie schön die Liebe im Alter ist.« Mit diesen Worten verabschiedete sich einst eine 82-jährige Patientin von ihrer Therapeutin Elisabeth Drimalla, der Autorin dieses Buchs. Offensichtlich hat die Therapie gewirkt.

Es werden allerdings kaum die jungen Leute sein, die zu Drimallas Buch greifen, sondern reifere Menschen, die etwas in ihrem Liebesleben vermissen. Die unter Lustlosigkeit leiden oder – wie viele ältere Männer – schon Angst vor dem Versagen spüren, wenn sie nur an Sex denken.

Drimalla ist Fachärztin für Allgemeinmedizin und zugleich ärztliche Psychotherapeutin. In ihrer Hannoveraner Praxis bietet sie Paar- und Sexualtherapien an. Dort begegnet sie vielen Widrigkeiten, die im höheren Alter den Lustgenuss trüben können: angefangen bei den normalen körperlichen Veränderungen bis hin zu schweren Krankheiten wie Brustkrebs oder Herzinfarkt. Zu den medizinischen kommen psychosoziale Herausforderungen – einengende soziale Normen, Stress oder auch der Verlust der einstigen Romantik (»die verlorene Sprache der Liebe«, wie es die Autorin formuliert) sowie eingefahrene Muster im Umgang miteinander.

Ganz die gewissenhafte Ärztin, informiert die Autorin gründlich über Medikamente und ihre Nebenwirkungen. Viagra und andere Hilfsmittel für den Mann thematisiert sie dabei ausführlich, leider spart sie die bislang nur in den USA zugelassene Lustpille für die Frau jedoch aus. Überhaupt könne, so Drimalla, ein Blick in die Statistik manchmal sogar hilfreicher sein als Pillen. Denn der zeige, dass es anderen genauso geht: »Wussten Sie, dass die größte Angst von Frauen in Partnerschaften die ist, nicht mehr geliebt zu werden?«, schreibt die Autorin. »Und was vermuten Sie, ist die größte Angst der Männer? Nicht mehr potent zu sein.« All das ist wissenschaftlich gut belegt.

Interessant auch diese Beobachtung: Nur rund die Hälfte der Patienten, bei denen ein PDE-5-Hemmer (also ein Medikament wie Viagra) wirkt, lässt sich ein zweites Mal verschreiben. Vielleicht wäre das anders, wenn die Paare sich mehr miteinander austauschen würden, meint Drimalla. »Die Partnerinnen haben oft das Gefühl, dass sie nicht begehrt werden und die Erektion nur durch das Medikament zustande kommt.«

Ganz ohne Rezeptblock verschreibt die Therapeutin im Anhang ihres Buchs Übungen für den Hausgebrauch, die helfen sollen, die verbale und die körperliche Kommunikation zwischen den Partnern wieder in Gang zu bringen. Sie empfiehlt eine Reihe von Büchern

(von Bernie Zilbergeld bis Martin Walser), Filme (von »Wolke 9« bis »Don Juan de Marco«) sowie Spiele (etwa die »Talk-Box für Paare«). Neben Fachkollegen verdanken wir manche Übung im Buch auch Drimallas eigenen Patienten. Auf Grundlage ihrer Erfahrungen verrät die Autorin das Rezept eines psychologischen »Lusttrunks« für Paare: In diesen gehören Angsttoleranz ebenso wie Neugier, Selbstvertrauen und Liebe – und nicht zuletzt Fantasie.

Nur einen kleinen Mangel hat dieses anregende Buch: das manchmal etwas flüchtige Lektorat. Da werden »Seiten« zum Klingen gebracht, wo es doch »Saiten« heißen müsste.

Judith Rauch ist Biologin und Wissenschaftsjournalistin in Tübingen.

Das Gehirn & Geist-Schaufenster

Weitere Neuerscheinungen

Hirnforschung und Philosophie

Werner Huemer: **Unsterblich?! Gute Gründe für ein Leben nach dem Tod**

Grünwald, München 2016, 400 S., € 24,95

Michio Kaku: **Die Physik des Bewusstseins Über die Zukunft des Geistes**

Rowohlt, Reinbek 2015, 544 S., € 12,99

Henning Beck, Sofia Anastasiadou, Christopher Meyer zu Reckendorf: **Faszinierendes Gehirn Eine bebilderte Reise in die Welt der Nervenzellen**

Springer Spektrum, Berlin 2016, 332 S., € 29,99

Psychologie und Gesellschaft

Dieter Flader: **Vom Mobbing bis zur Klimadebatte** Wie das Unbewusste soziales Handeln bestimmt

Psychosozial, Gießen 2015, 380 S., € 34,90

Dieter Frey: **Psychologie der Werte** Von Achtsamkeit bis Zivilcourage – Basiswissen aus Psychologie und Philosophie

Springer Spektrum, Berlin 2015, 325 S., € 29,99

Claudia Spahn, Bernhard Richter: **Musik mit Leib und Seele** Was wir mit Musik machen und sie mit uns

Schattauer, Stuttgart 2015, 208 S., € 19,99

Medizin und Psychotherapie

Claudia Hochbrunn: **Die Welt, die ist ein Irrenhaus, und hier ist die Zentrale**

Geschichten aus der Psychiatrie

Rowohlt, Reinbek 2015, 224 S., € 9,99

Gerhard Jäger: **Partnerschaft und Psychose**

Wie psychisch erkrankte Menschen Partnerschaft erleben

Beltz, Weinheim 2015, 302 S., € 39,95

Samia Little Elk: **Psychotherapie – mein erstes Mal** Starthilfe für psychotherapeutische Berufseinsteiger

Schattauer, Stuttgart 2015, 124 S., € 24,99

Wolfgang Retz, Roberto D'Amelio: **ADHS im Erwachsenenalter** Strategien und Hilfen für die Alltagsbewältigung

Kohlhammer, Stuttgart 2015, 180 S., € 18,-

Kinder und Familie

Eric Breiting: **Späte Kinder** Vom Aufwachsen mit älteren Eltern

C. Links, Berlin 2015, 232 S., € 18,-

Gerhard Roth, Michael Koop: **Besser lehren, besser lernen** Schulpraxis und Hirnforschung im Tandem

Raabe, Stuttgart 2015, 188 S., € 19,70

Ratgeber und Lebenshilfe

Daniel Goetz, Eike Reinhard: **Selbstführung** Auf dem Pfad des Business-Häuptlings: Als Manager von Naturvölkern lernen – Intuition und das Wesen der Kommunikation

Springer Fachmedien, Wiesbaden 2016, 381 S., € 39,99

Timm Kruse: **Meditiere ich noch oder schwebte ich schon?** Ein Wegweiser durch die abenteuerliche Welt der Meditation

Eden, Hamburg 2016, 224 S., € 12,95